

## KNUT HAMSUN

1859 – 1952; Nobelpreis 1920

### DIE LANDSTREICHER ROMANE

Vor Jahrzehnten hatte ich Landstreicher gelesen. Anfangs Jahr konnte ich die Landstreicher Trilogie in einem Bande antiquarisch erwerben. Ich las auch den ersten Band ein zweites Mal. Vieles, sehr vieles ist mir trotz der seit dem ersten Lesen vergangenen Jahre geblieben. Ein sicheres Merkmal, dass es mir dieser Roman schon damals angetan hatte.

Die Freude an der kraftvollen, schnörkellosen Sprache hatte ich auch beim Wiederlesen des ersten Buches und erst recht bei den beiden nächsten Romanen. Hamsun gelingt das Kunststück aus der wechselnden Perspektive seiner Figuren zu erzählen, auch in direkter Rede, und gleichzeitig als Kommentator anwesend zu sein. Treffendes Beispiel, als Edevart und Lovise Margarete sich näherkamen: *Den Edevart sah die Frau mit seltsamen Augen an und dankte ihm ganz besonders und wurde rot im Gesicht – ja, das junge Weib sah wohl, dass er der Schönste war. Und Edevart seinerseits war nicht um ein Haar besser, auch er wurde rot. Ach, diese Jugend, diese wunderbare Jugend und Schuldlosigkeit.*

Neben den beiden Verliebten ist **August Weltumsegler** die dritte Hauptfigur der Trilogie. Oder eigentlich die Erste. Währendem Edevart in naivem Ernst alles für bare Münze nimmt und nur unter Schmerzen sich an die kleinen und grossen Lügen die das wahre Leben begleiten gewöhnt, ist August der geborene Märchenerzähler, bei dem man nie weiss, was wahr und was erfunden ist. Nicht mal er selbst – so sehr geht die Phantasie mit ihm durch. Die Leute wissen's und bitten trotzdem: *Erzähle, August, erzähle.* Und können nie genug hören, von seinen verschrobenen Geschichten die oft erst während dem Erzählen aufblühen und reifen.

Landstreicher sind alle drei. Unruhige Geister die es in der kleinen norwegischen Welt, von der die heimatverbundenen Dorfleute erst noch bloss einen winzigen Teil kennen, nicht aushalten. Und doch: Immer wieder kommen sie zurück, ins eigene oder ins Nachbarsdorf. August immer voller Ideen, voller Tatendrang, gesegnet mit einer Überzeugungskraft so gross, dass die Dorfbewohner, trotzdem sie Augusts ungebändigte Phantasie kennen, immer wieder bei seinen Projekten mitmachen.

Dabei zeigt Hamsun auf, wie die Leute welche mit ihrem armseligen Leben zufrieden waren, weil sie ja nichts Anderes kannten, weil es allen gleich ging, sich veränderten, sobald mit einem von Augusts Projekten Geld ins Dorf kam. Die Menschen wurden gründlich verrückt, mindestens aus der Perspektive von Edevarts Bruder Joakims, welcher der Scholle treu blieb und mit hartnäckigem Fleiss zu bescheidenem Wohlstand kam. Auch Pauline, die Schwester Edevarts und Joakims, blieb auf dem Erdboden und mit ihrem Laden und der aufgedrängten Bank ein sicherer Hort auch in chaotischen Zeiten, wenn wieder mal eines von Augusts Luftschlösser in sich zusammenfiel. Wenn es

um Pauline ging, reichte die Vorstellungskraft Augusts nicht aus um zu merken, dass sie ihn lieben könnte.

Augusts Ende Nach Jahr und Tag passt zu diesem Weltumsegler, auch wenn es ein Meer von Schafen ist, in dem er untergeht.

## SEGEN DER ERDE

Nachdem mir auch das Wiederlesen des ersten der drei Landstreicher-Romane soviel Freude gemacht hatte, nahm ich auch das Buch, welches Hamsun 1920 den Nobelpreis einbrachte, aus dem Büchergestell.

Als Inger mit der Hasenscharte in die Erzählung hineinkam, fand sich auch die Erinnerung an den kompletten Roman wieder in meinem Kopf ein. Wie Inger zuerst als Magd, dann als Frau dem Ödland Siedler Isak grosse Hilfe und grosse Freude war. Wie sie zusammen Moore trockenlegten und Ackerland schufen, nach und nach Vieh anschafften, ihre Gamme dem Vieh überliessen und für sich selbst ein richtiges Fachwerkhaus mit steinernem Fundament bauten. Wie Inger den Isak fortschickte, wenn der Tag der Niederkunft sich anzeigte, damit sie ihm nur gesunde Kinder schenken konnte, keines mit einer Hasenscharte wie die Mutter sie erlitt. Wie sie nach zwei gesunden Buben ein hasenschartiges Mädchen gebar und gleich nach der Geburt tötete, um dem Kind ein Leben wie sie es erfahren zu ersparen, dem Vater der Anblick einer verkrüppelten Tochter nicht zumuten wollte. Wie Inger, mit dem nächsten Kinde schwanger, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Isak acht Jahre die beiden Buben mit der diebischen, klatschsüchtigen Oline grosszog und nach Inger sich sehnte, währendem diese im Zuchthaus Vieles lernte, nicht nur lesen und schreiben. Ein gesundes Mädchen fürsorglich erzogen wurde. Ja, und Inger wurde operiert, nur eine schmale rote Narbe blieb, wo vorher die hässliche Spalte klaffte.

Ihr Staunen, als sie mit Leopoldine heimkam, über das was Isak während ihrer Abwesenheit auf Sellanraa geschaffen. Ihr langsames sich wiedereinleben in der Ödnis, hin und her gerissen zwischen dem urbanen Leben selbst im Zuchthause, und dem ereignisarmen dahinfließen der Zeit im Ödland, nur mit ihrer Familie, ohne andere Gesellschaft. Inger schaffte es trotzdem hier ihr Glück wieder zu finden. Und dem Isak noch eine Tochter zu gebären, Rebekka. Oh, diese Inger!

\*\*\*

Ihre Söhne sind junge Männer geworden. Sivert, der Jüngere, kommt ganz nach seinem Vater. Ein unermüdlicher Schaffer mit Freude am Bewirtschaften des Landes, geschickt auch beim Mauern und bei der Holzbearbeitung. Eleseus, der Erstgeborene, ist der Feinere, fühlt sich auch zum Feinen hingezogen, ist ein femininer Typ der sich aber doch nicht zu Frauen hingezogen fühlt. In der Stadt wird er Schreiber und Verschwender. Die Mutter schickt ihm immer wieder Geld, vom Vater und vom Bruder in langen, strengen Tagewerken erarbeitet. Als Isak einen Berg mit kupferhaltigem Gestein verkaufen kann, erwirbt er eine Handelsstation zwischen Dorf und seinem Hof im Ödland, damit Eleseus heimkommt, als Handelsmann sein Auskommen nahe seiner Familie findet. Aber oh, der Eleseus fühlt sich nicht zum Arbeiten geboren. Er lässt einen

angestellten Ladendiener handeln und geht auf Reisen, auf den Einkauf, kauft Dinge ein, die keiner der Siedler im Ödland braucht. Und so geht der ganze Erlös aus dem Kupferberg für die Reiseleidenschaft des Blenders drauf. Mit den letzten zusammengekratzten Talern wandert er nach Amerika aus. Und ward nie wieder gesehen. Oh, dieser Eleseus!

\*\*\*

Und die Zeit vergeht und die Geschichten wiederholen sich. Neue Siedler sind ins Ödland gekommen. Brede mit seiner Familie, ein Nichtsnutz auf jedem Gebiet, einer der von der Hand in den Mund, von heute auf morgen lebt. Von Projekten träumt statt den Boden urbar zu machen, mit den Leuten klatscht und die bei der Arbeit versäumt.

Aber auch tüchtige Männer, wie der junge Axel der von Schweden rüberkam. Isak hat seine Freude an ihm und Sivert wird ihm Freund. Es fehlt dem Axel eine Magd, eine Frau, eine Hilfe. Da kommt es gelegen, dass Bredes Tochter Barbro vom Dienst in der Stadt nach Hause kommt und Arbeit braucht. Axel nimmt sie als Dienstmagd auf seinen Hof. Schaffen kann sie, die Barbro, und hübsch anzuschauen ist sie auch. Und so wird sie halt immer runder. Bis Axel, als er mal vom Feld ins Haus zurückkommt überrascht sieht, dass die Barbro wieder schlank und rank ist. Er fragt ein bisschen, lässt sich abpeisen, denkt seine Sache und will den Frieden haben. Und findet keine Ruhe. Dafür am Bach ein Kindergrab. Ein gesunder Bub, eingewickelt in ein halbes Hemd von Axel. Er beerdigt seinen toten Sohn weiter weg vom Bachbord, wo es trockener ist.

Barbro behauptet im Bach umgefallen zu sein und im Wasser geboren zu haben, danach zu schwach das Kind zu retten, das halt so ertrunken sei. Und den Lappen habe sie mitgenommen, um darin den gesammelten Wachholder nach Hause zu tragen. Er gibt keine Ruhe. Axel kommt immer wieder auf das tote Kind zurück. Da wird sie dumm, die Barbro, und behauptet, so ein Kindermord sei etwas Alltägliches unter den Dienstmädchen in der Stadt, da käme man ungestraft davon. Nein, das glaubt der Axel ihr nun doch nicht, wie sehr sie ihm sonst allerlei Ungereimtes vorschwindeln kann. In ihrer Dummheit will die Barbro auf Teufel komm raus recht haben. Er erinnere sich doch noch an den Fall in der Zeitung. So vor einem Jahr, als im Hafen in der Stadt eine Kindsleiche gefunden wurde. Das sei ihr Kind gewesen und erwischt sei sie nie worden, sonst sässe sie jetzt nicht bei ihm, dem Axel.

Oline, die Missgünstige mit dem Schandmaul, schürt den Argwohn in im Kirchspiel, bis die Behörden einschreiten. Milde einschreiten, man bedauert „Gefallene Mädchen“, ist froh, sich an Barbros windige Erzählung halten zu können. Die Frau des Schultheiss trägt das Ihre dazu bei, dass es zu einem Freispruch kommt. Barbro kommt zu ihr in den Dienst als Kindermädchen. Bis die Dienstherrin draufkommt, dass ihr Mündel regelmässig nächtliche Ausflüge ins dörflichen Nachtleben unternimmt. Barbro ist nicht unglücklich, gekündigt zu werden. Läuft zum Pfarrer und bestellt das Aufgebot für sich und Axel.

Ja, und den Axel kann sie wieder um den Finger wickeln. Lässt ihn erst ein wenig und dann mehr Nacktheit sehen bis der ausgehungerte Axel in den Apfel der Eva beisst. Dass sie es diesmal ehrlich meine, bei ihm bleiben wolle, sogar für immer, das könne der

Pfarrer bezeugen, bei dem sie das Aufgebot für sie beide bestellt habe. So kommt der Sehnsucht geplagte Axel zu einer Blitzhochzeit. Und bleibt seiner Frau in Liebe Verbunden, als sie vorzeitig, sehr vorzeitig, entbunden wird. Oh, diese Barbro!

\*\*\*

Und diese Inger! Als die Bergarbeiter kommen, den Kupferberg zu durchlöchern, dabei auch ansehnliche wie Gustaf der Schwede, da überkommt sie doch eine Herbsthitze, das alte Ding. Landet mit ihm in den Beerenfeldern. Und nach dem Gustaf wird sie fromm. Denn nach dem Gustav kommt lange keiner mehr zum Anfeuern in Frage. Ihre Familie lässt sie in Ruhe, wehrt sich aber gegen ihre Missionierungsversuche. Die Winterhitze, die sie auch noch überkommt, ist nicht mehr ganz so heiss. Sie geniesst die begehrenden Blicke der Bergarbeiter und ist damit zufrieden. Die Bekehrung der Familie zur Frömmigkeit gibt sie auf. Noch ein paar Jahre, dann ist sie abgekühlt, kann glücklich dicker werden, ohne darunter zu leiden. Oh, diese Inger!

\*\*\*

Wie die Landstreicher Trilogie erzählt auch dieser Roman vom einfachen Leben auf dem öden Lande, dessen Urbarmachung und dem Glück der Arbeit mit der Erde. Auch wie Geld Bedürfnisse weckt, deren Erfüllung nichts zum Lebensglück beiträgt. Es ist ein wunderbares Buch, das ich wieder gern gelesen habe, auch wenn mir der Inhalt noch sehr gegenwärtig war. Hamsun schreibt zum Erzählen, wie man es mündlich tut. Es zeigt sich wie schon oft, dass ein wieder gelesenes gutes Buch mehr sein kann, als eine neue Geschichte, die gerade auf der Bestsellerliste steht.

\*\*\*

Knut Hamsun war ein Verehrer Hitlers; hat ihn auch persönlich getroffen und in Skandinavien für die Nazis geworben. Nach dem Kriege wurde er für diese Agitation von einem Norwegischen Gericht verurteilt.

Hamsuns Bücher sind grosse literarische Kunst. Sein Nobelpreis ist verdient (im Gegensatz zu anderen, deren Verdienst sich mir nicht erschliesst). Sollen jetzt seine Werke verfemt werden, weil der Autor nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und nach moralischen Wertmassstäben gefehlt hat? Ist seine Kunst deswegen eine minderwertige? Darf sich ein „guter“ Mensch an seinem Werk nicht mehr freuen? Ich meine, dass das obsolete Fragen sind. Ein Kunstwerk ist ein Kunstwerk, unabhängig davon wie sein Schöpfer moralisch gesehen dasteht.

Aktueller Anlass zu diesem Abschnitt: Auch Kevin Spaceys Darstellung des Präsidenten in „House of Cards“ ist grosse Kunst. Dass er aus schon gedrehten Folgen der Serie herausgeschnitten wurde, weil ihm Belästigung von jungen Männern nachgewiesen wurden, ist Zensur, welche nicht in unsere Zeit passt. Es sei denn, einer sei den puritanischen Zeloten in Trumps Amerika von Herzen verbunden.

2018-07-12-EE